

Delegiertenversammlung vom 29. November 2023

Eröffnungsrede

Nationalrat Markus Ritter, Präsident Schweizer Bauernverband (es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Delegierte des Bauernverbands,
Geschätzte Bäuerinnen und Bauern,
Werte Anwesende

Ist das Glas halb voll oder halb leer? Je nachdem auf was man seinen Blick richtet, kann es beides sein. Ich möchte meine diesjährige Eröffnungsrede mit dem halb vollen Glas starten.

Umfragen bei der Bevölkerung sind beliebt, um deren Befindlichkeit oder Einstellung zu erfassen. Auch das Bundesamt für Landwirtschaft führte dieses Jahr eine solche durch. Dabei wurden die Schweizerinnen und Schweizer unter anderem gefragt, wie stark bestimmte Eigenschaften auf die Schweizer Landwirtschaft zutreffen. Den Spitzenplatz eroberte das Stichwort «vertrauenswürdig». 91 Prozent stimmten dem zu. An zweiter Stelle – und das finde ich besonders erfreulich – mit einer Zustimmung von 87 Prozent, steht «konsumentennah». Gute Werte erreichen auch «zeitgemäss», «umweltgerecht» und «unternehmerisch». Erst bei «konkurrenzfähig» fällt die Zustimmung klar ab. Und das können wir ja nicht ganz von der Hand weisen. Wir arbeiten in einem Umfeld, das streng reglementiert ist und sind im generell hohen Schweizer Kostenumfeld tätig. Es passt in dieses Bild, dass eine andere Umfrage im Auftrag von Agro-Marketing Suisse ergab. Dort sagten 77 Prozent der Befragten, dass der Bund die Landwirtschaft mindestens im heutigen Umfang unterstützen soll.

Auch in die Kategorie halb volles Glas gehört der Ausgang der Wahlen vom Oktober. Dieses Mal investierten wir einiges. Zusammen mit anderen Wirtschaftsverbänden haben wir mit «Perspektive Schweiz» gar eine eigene Kampagne lanciert. Deren Ziel war es, die Leistungen der Wirtschaft und Landwirtschaft für eine sichere und stabile Schweiz und die Versorgung in Erinnerung zu rufen. Was uns in diesem Zusammenhang sicher geholfen hat, war das generelle Umfeld. Nach Corona, dem Krieg Russlands in der Ukraine, den steigenden Preisen und Prämien sowie kurz vor den Wahlen auch noch der erneute Ausbruch des Nahostkonflikts, hat den breiten Wunsch nach mehr Sicherheit und Stabilität ohne Zweifel gefördert. Für die Landwirtschaft ist es von grosser Bedeutung, dass wir nun wieder etwas andere Mehrheitsverhältnisse im Parlament und speziell im Nationalrat haben.

Wie ich kürzlich auch einer Zeitung sagte: Es war teilweise unerträglich, was wir uns in den letzten vier Jahren im Nationalrat an praxisfremden Ideen anhören mussten. Speziell die parlamentarische Initiative Absenckpfad ist ein Beispiel dafür. Es wurde masslos übertrieben mit dem, was der Nationalrat zusätzlich alles hineinpackte. Politik und Bevölkerung schienen vor drei Jahren der Ansicht zu sein, dass Pflanzenschutzmittel des Teufels sind und so weit wie möglich verbannt gehören. Dass der Schutz der Kulturen nicht nur wichtig ist, um die Ernte und damit das Essen zu sichern, sondern auch um Foodwaste zu verhindern, wollte niemand hören. Und wo stehen wir nun 2023? Bei mehreren Kulturen fehlen wirksame Mittel, weil Pflanzenschutzmittel ohne Alternativen vom Markt genommen wurden. Gewisse Schädlinge lassen sich aktuell nicht mehr richtig bekämpfen. So zum Beispiel fehlt uns bei den Kartoffeln ein Mittel gegen Drahtwürmer. Wenn wir zu wenig Schweizer Kartoffeln haben, dann importieren wir den Rest einfach munter. Woher diese ausländische Ware stammt und mit welchen Mitteln sie behandelt wurde, interessiert niemanden. Offenbar reicht es, dass man den Schweizer Bauern genügend Einschränkungen aufs Auge gedrückt hat.

Und noch schlimmer: Wir müssen tonnenweise IP-Suisse Getreide deklassieren, weil der Absatz stockt. IP-Suisse Getreide, das ohne Fungizide, Insektizide und Wachstumsregulatoren auskommt und das eigentlich reissenden Absatz finden sollte! Wo sind nun all die besorgten Bürgerinnen und Bürger? Die super nachhaltigen Verarbeiter und Detailhändler? Und die engagierten Politikerinnen und Politiker? Sie lassen die Bauernbetriebe, die ihre Verantwortung ernst genommen haben, im Stich.

Sie haben sicher bemerkt, dass ich unterdessen beim halb leeren Glas angekommen bin.

Bei unserem besonders umwelt- und tierfreundlichen Angebot hapert es mit dem Absatz. Die Behörden verbieten laufend Pflanzenschutzmittel, ohne sich darum zu kümmern, ob der Schutz der Kulturen noch gewährleistet ist. Wir führen nun das Schleppschlauchobligatorium und 3.5 Prozent Biodiversitätsförderfläche auf Ackerland ein. Beides verursacht zusätzliche Kosten, respektive Mindererträge, die wir nicht mit besseren Preisen auffangen können. Denn bis jetzt ist es im Schweizer Marktumfeld nicht einmal gelungen, die übrigen Mehrkosten bei den Produktionsmitteln vollumfänglich weiterzugeben. Nach wie vor sehen wir da eine Lücke, die sich eins zu eins auf die Einkommen der Bauernbetriebe niederschlägt. Und nun kommt der Tropfen, der das Fass definitiv zum Überlaufen bringt. Der Bundesrat will speziell und vor allem bei der Landwirtschaft sparen, um seinen Bundeshaushalt wieder ins Lot zu bringen. Wir kommen später noch auf diese unfairen Pläne zu sprechen und werden auch eine Resolution dazu verabschieden.

Dieses Jahr hat uns gezeigt, dass die landwirtschaftliche Produktion anspruchsvoller und risikoreicher wird. Sogar im Wasserschloss Schweiz können wir uns nicht länger darauf verlassen, dass es ausreichend regnet und die Regenfälle ausgewogen verteilt sind. Das Frühjahr war besonders nass, der Sommer dann wieder sehr trocken. Das ist der Grund, warum der Bauernverband die Ja-Parole zum Klimagesetz beschloss, das am 18. Juni zur Abstimmung kam. Als hauptbetroffene Branche wollen wir den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern glaubwürdig unsere Verantwortung mit gezielten und wirksamen Massnahmen wahrnehmen. In anderen Bereichen scheint das wie erwähnt nicht besonders relevant zu sein. In unserer Branche zählt Verlässlichkeit noch etwas. Der Handschlag gilt!

Der Landwirtschaft wird oft vorgeworfen, sich nicht zu bewegen. Dieser Vorwurf ist nicht korrekt. Wir sind ein Sektor, der sich seit jeher in einem stetigen Wandel befindet. Die meisten Bauernbetriebe sind innovativ, probieren neue Chancen zu packen und die neuste Technologie zu nutzen. So sind wir heute wohl jene Branche, bei der Roboter und andere technische Hilfsmittel wie GPS-Steuerung so verbreitet wie in kaum einer anderen sind. Diese Entwicklungen brauchen aber eine gewisse Zeit, denn Investitionen müssen über Jahrzehnte amortisiert werden können. Entsprechend wichtig ist eine gewisse Stabilität bei den Rahmenbedingungen und der Entschädigung für die erbrachten Leistungen.

Wenn allerdings allen klar ist, dass die Rahmenbedingungen im Verlauf der Jahrzehnte so kompliziert geworden sind, dass der Überblick fast unmöglich und der administrative Aufwand auf allen Ebenen gigantisch ist, dann ist es Zeit für einen Neuanfang. Bei der Agrarpolitik sind wir an diesem Punkt angelangt. Das zeigt nicht zuletzt der stetig wachsende Personalbestand beim Bundesamt für Landwirtschaft, in den kantonalen Verwaltungen und den privaten Beratungsbüros.

Ich nähere mich dem Ende meiner Rede, denn weiteres kommt im Verlauf der Versammlung noch zur Sprache. Liebe Bäuerinnen und Bauern, ist das Glas nun halb voll oder halb leer? Beim Wolf lässt mich die Revision der Jagdverordnung Licht am Horizont sehen. Hoffen wir weiter, dass das neue Parlament effektiv wieder mehr Realitätssinn aufweist und nicht nur fordert, sondern auch fördert. Das ist auch im Sinn der Bevölkerung, wie die eingangs erwähnten Umfrageresultate belegen. Damit eröffne ich die heutige Delegiertenversammlung und heisse Sie alle sehr herzlich willkommen!